

Andacht am Sonntag Reminiszere 28.2.2021 von Pfarrer Ulrich Dröge

Reminiszere – Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit – mit diesem Satz aus Psalm 25 wird dieser Sonntag überschrieben. Weiter heißt es in diesem Psalm:

„Mein Herz ist voll Verlangen nach deiner Nähe, Gott, und meine Seele ist angefüllt mit Hoffnung. Lass mich nicht zuschanden werden und gib mich nicht preis dem Spott meiner Feinde. Lenke meine Schritte und führe mich auf deinen Wegen. Leite mich, dass ich auf der rechten Straße bleibe und die Wahrheit erkenne. Mein Herz ist voll Verlangen nach deiner Nähe, Gott, und meine Seele ist angefüllt mit Hoffnung, dass du mir täglich hilfst. Ich vertraue auf deine Barmherzigkeit, die du von Ewigkeit her gezeigt hast.“

In dem Lied für diesen Sonntag eg 366 heißt es:

1.+2 Wenn wir in höchsten Nöten sein und wissen nicht, wo aus noch ein, und finden weder Hilf noch Rat, ob wir gleich sorgen früh und spat, so ist dies unser Trost allein, dass wir zusammen insgesamt dich anrufen, o treuer Gott, um Rettung aus der Angst und Not.

Ja, wir sind in großer Not. Überall auf der Welt ist das Virus zu spüren. Wir haben Angst vor der Zukunft, Angst vor der Krankheit, Angst vor dem Tod. Die Frage ist und bleibt wie dieser Angst zu begegnen ist. Angst – da steckt das Wort Enge drin. Wenn es eng wird, die Weite nicht mehr spüren oder gar sehen können, wir uns bedrängt fühlen, dann kann Angst uns tief in den Abgrund führen.

Der Beter, die Beterin unseres Psalms ist in solchen Nöten voll Verlangen nach der Nähe Gottes. Meine Seele ist angefüllt mit Hoffnung. In der Enge entsteht neue Hoffnung. Der Mensch gedenkt an die Zeiten, in denen Gott barmherzig war. Barmherzigkeit- Erbarmen – Herz – Gottes Herz, das von Ewigkeit her den Menschen zugeneigt war, dieses Herz möge sich öffnen. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit. Meine Seele ist angefüllt mit Hoffnung.

Da wird urplötzlich der Horizont erweitert. Angefüllt mit Hoffnung auf tägliche Hilfe. Neue Wege tun sich auf und auch die rechten Wege zeigen sich dem Beter. Du stellst meine Füße auf weiten Raum – heißt es in einem anderen Psalm. Die Größe, die Weite, die Liebe Gottes erfüllt denjenigen, der sich mit Gott, dem Gott Israels, dem Vater Jesu Christi auf den Weg macht.



Seit Beginn der Passionszeit hängt das neue Misereor-Hungertuch hier in unserer Melancthon-Kirche. Die in Chile geborene Künstlerin Lilian Moreno Sanches hat in diesem Jahr dieses Tuch erstellt. „Du stellst meine Füße auf weiten Raum – Die Kraft des Wandels“ – so ist dieses Kunstwerk überschrieben. Grundlage des Tuches ist ein Röntgenbild – das Röntgenbild eines Fußes mit gebrochenen Knochen. Das Motiv hat einen konkreten Hintergrund: Im Oktober 2019 protestierten in Chile große Teile der Bevölkerung öffentlich gegen ungerechte Strukturen. Tausende von ihnen

wurden durch die Militärpolizei brutal zusammengeschlagen und verletzt. So auch der Mensch, dessen Fuß schwer verletzt wurde und mit gebrochenen Knochen geröntgt wurde.

Das Motiv des verwundeten Fußes soll stellvertretend für alle Orte sein, so die Künstlerin, an denen Menschen gebrochen werden, Menschen handlungsunfähig gemacht werden und so ihrer Würde beraubt werden. Wer denkt da nicht an die Konflikte in Belarus, in Russland oder in Myanmar.

Wir merken in der Pandemie- Krise, in der wir uns jetzt befinden, dass wir nicht alles in der Hand haben. Vor einem Jahr hatten wir noch nicht ahnen können, wie die Pandemie unser Leben verändert. Tausende von Toten sind zu beklagen auf der ganzen Welt. Menschen leiden unter der Krankheit über viele Monate. Kinder und Jugendliche leiden besonders unter den Kontaktbeschränkungen. Die wirtschaftlichen Folgen

und auch die vielen gescheiterten Existenzen lassen sich kaum aufzählen. Corona demaskiert und legt offen, dass unsere Welt krank ist. Wir erleben alle denselben Sturm, aber wir sitzen nicht alle im selben Boot. Ungerechtigkeit in den ökonomischen Grundlagen und Wohnverhältnissen bilden sich verschärft ab. Wo viele Menschen wenig Raum haben, ist Social Distancing eine absurde Forderung. Aber: Wir alle sehnen uns nach neuer Weite, wir sehnen uns danach, dass unsere Füße wieder weiten Raum durchschreiten und wir den Wandel der bestehenden Verhältnisse herbeiführen können!

Die Corona-Krise ist eine Zäsur! Sie macht nicht nur Unheilvolles bemerkbar, sondern macht auch sichtbar, was möglich ist, wenn Menschen angesichts einer gemeinsamen Bedrohung Verantwortung füreinander übernehmen: Aufmerksamkeit und Unterstützung für die Schwächsten in der eigenen Umgebung, im eigenen Land und weit darüber hinaus; gegenseitige Ermutigung in kleinen und größeren Zeichen gelebter Solidarität, Bereitschaft zu Verzicht und Einschränkung im Interesse des Gemeinwohls und zuletzt: Musik auf den Balkonen.

Die Künstlerin hat mit wenigen Farben das neue Hungertuch gestaltet und sie hat eine ungewöhnliche Grundlage verwendet. Es ist auf dreierlei Bettwäsche aus einem Krankenhaus und einem bayrischen Frauenkloster gemalt. Will heißen: es kommt auf die körperlichen und seelisch-spirituellen Gesichtspunkte von Krankheit und Heilung an. So verweisen die schwarzen Linien des Röntgenbildes auf das Sterben Jesu und das Leiden der Menschen und daneben stehen die goldenen Linien und Blumen (sie greifen das florale Muster der Bettwäsche auf) für Hoffnung und Liebe, die sich in der Auferstehung Jesu bestätigen. Die Blumen aus Blattgold symbolisieren die Kraft und die Schönheit des neu erblühenden Lebens. Es geht auch anders – Leben ist neu möglich. Die Linien auf dem Tuch vermitteln neben allem Schweren ein Gefühl von Leichtigkeit. Herr, gedenke an deine Barmherzigkeit und fülle uns mit neuer Hoffnung.

So lädt dieses Tuch ein, für das gute Leben einzustehen, das Gott uns allen durch Tod und Auferstehung Jesu zugesagt hat. „Eine andere Welt ist möglich. Diese Hoffnung möchte ich teilen“, so die Künstlerin.

In der Epistel für den heutigen Sonntag hat es der Apostel Paulus so ausgedrückt: *Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, daß Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. (Römer 5,1-5)*

In einem neueren Passionslied eg 96 heißt es:

Du schöner Lebensbaum des Paradieses, gütiger Jesus, Gotteslamm auf Erden. Du bist der wahre Retter unsres Lebens, unser Befreier.

Dank sei dem Vater, unsrem Gott im Himmel, er ist der Retter der verlorenen Menschheit, hat uns erworben Frieden ohne Ende, ewige Freude. (Dieter Trautwein 1974 nach einem ungarischen Lied)

Gebet:

Gott, ich fühle mich bei dir geborgen. Lass mich nicht allein! Neige dein Ohr zu mir! Höre mich! Wenn um mich das Meer tobt, bist du mein Fels. Wenn ich vom Sturm überrascht werde, bist du meine Burg. Führe und leite mich auf meinen Wegen, wenn es dunkel um mich ist! Hilf mir heraus, denn ich habe Angst! Wenn Einsamkeit mich überfällt und ich mich gefangen fühle, dann bist du doch da. In deine Hände lege ich mich. Ich vertraue darauf: Du lässt mich nicht fallen. Du holst mich heraus aus meiner Machtlosigkeit. Du stellst meine Füße auf weiten Raum. Du bist mein Gott! Amen.